

# Inhalt

	Seite
1 Kontaktadressen	2
2 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	3-4
3 Vorwort	5-6
4 Fachberatungsstelle	7-9
5 Tagesstätte/Wärmestube	10-11
6 Aufnahmehaus	12-13
7 Betreutes Wohnen	14-15
8 Bürgerschaftliches Engagement	16-18
9 Hauswirtschaft	19
10 Haus St. Martin	20-21
11 Förderverein Begegnungsstätte St. Elisabeth e.V.	22
12 Straßenzeitung Trott-war	23
13 Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen	24
14 Presseartikel	25

# 1. Kontaktadressen

Caritas Ost-Württemberg  
Wohnungslosenhilfe Schwäbisch Gmünd  
Klösterlestraße 25

73525 Schwäbisch Gmünd

Telefon: 07171-92787-0 Fax: 07171-92787-20

Durchwahlnummern:

Stephanie Vaas 07171-92787-13

Dirk Holzmann 07171-92787-12

Dirk Holzmann 07171-92787-12

Karin Bopp 07171-92787-11

Waltraud Conrad-Miebeck 07171-92787-11

Karsten Horter 07171-92787-14

Ingrid Porstner 07171-92787-0

Edita Uhlova 07171-92787-0

E-Mail: [zbs.schwaebisch-gmuend@caritas-ost-wuerttemberg.de](mailto:zbs.schwaebisch-gmuend@caritas-ost-wuerttemberg.de)

[vaas@caritas-ost-wuerttemberg.de](mailto:vaas@caritas-ost-wuerttemberg.de)

[frey@caritas-ost-wuerttemberg.de](mailto:frey@caritas-ost-wuerttemberg.de)

[holzmann@caritas-ost-wuerttemberg.de](mailto:holzmann@caritas-ost-wuerttemberg.de)

[bopp@caritas-ost-wuerttemberg.de](mailto:bopp@caritas-ost-wuerttemberg.de)

[conrad-miebeck@caritas-ost-wuerttemberg.de](mailto:conrad-miebeck@caritas-ost-wuerttemberg.de)

[horter@caritas-ost-wuerttemberg.de](mailto:horter@caritas-ost-wuerttemberg.de)

[porstner@caritas-ost-wuerttemberg.de](mailto:porstner@caritas-ost-wuerttemberg.de)

[uhl@caritas-ost-wuerttemberg.de](mailto:uhl@caritas-ost-wuerttemberg.de)Internet:

Internet: [www.caritas-ost-wuerttemberg.de](http://www.caritas-ost-wuerttemberg.de)

## 2. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

<b>Fachberatungsstelle</b>		
Sozialarbeiter Leiter Caritas Wohnungslosenhilfe	10%	Lohner, Wolfgang 01.01.13 - 31.12.13
Sozialpädagoge	57%	Frey, Andreas 01.01.13 - 17.03.13
Sozialpädagoge	57%	Holzmann, Dirk 18.03.13 - 31.12.13
Sozialpädagogin	33%	Vaas, Stephanie 01.01.13 - 31.12.13
Verwaltungsmitarbeiterin	50%	Conrad-Miebeck, Waltraud 01.01.13 - 31.12.13
<b>Wärmestube/Tagesstätte</b>		
Hauswirtschaftsleiterin	35%	Helmle, Rita 01.01.13 - 31.12.13
Verwaltungsmitarbeiterin	20%	Bopp, Karin 01.01.13 - 31.12.13
<b>Kurzübernachtung</b>		
Hauswirtschafterin	30 %	Porstner Ingrid 01.01.13 - 28.02.13
	40%	Porstner, Ingrid 01.03.13 - 30.09.13
	30%	Porstner, Ingrid 01.10.13 - 31.12.13
Hausmeister/hauswirtschaftlicher Betreuer	50%	Horter, Karsten 01.01.13 - 31.12.13
Hausmeisterin/hauswirtschaftliche Betreuerin	50%	Uhlova, Edita 01.01.13 - 31.12.13
Verwaltungsmitarbeiterin	5%	Zurek, Gabriele 01.01.13 - 31.12.13
Raumpflegerin	25 %	Schlack, Oksana 01.01.13 - 31.12.13
<b>Aufnahmehaus</b>		
Sozialpädagoge	32%	Frey, Andreas 01.01.13 - 17.03.13
Sozialpädagoge	32%	Holzmann, Dirk 18.03.13 - 31.12.13
Sozialpädagogin	9%	Kreher, Monika 01.01.13 - 28.02.13
Sozialarbeiterin	9%	Komorek, Sina 01.10.13 - 31.12.13

Hauswirtschaftshelferin	10%	Porstner, Ingrid 01.01.13 - 28.02.13
	20%	Porstner, Ingrid 01.03.13 - 30.09.13
	10%	Porstner, Ingrid 01.10.13 - 31.12.13

#### Betreutes Wohnen "Klassisch" nach § 67 SGB XII

Sozialpädagogin	19%	Vaas, Stephanie 01.01.13 - 17.03.13
Sozialpädagogin	44%	Vaas, Stephanie 18.03.13 - 17.09.13
Sozialpädagogin	19%	Vaas, Stephanie 18.09.13 - 30.09.13
Sozialpädagogin	44%	Vaas, Stephanie 01.10.13 - 31.12.13
Sozialpädagoge	11%	Frey, Andreas 01.01.13 - 17.03.13
Sozialpädagoge	11%	Holzmann, Dirk 18.03.13 - 17.09.13
Sozialpädagoge	6%	Holzmann, Dirk 18.09.13 - 30.09.13
Sozialpädagoge	11%	Holzmann, Dirk 01.10.13 - 31.12.13
Sozialpädagogin	41%	Kreher, Monika 01.01.13 - 28.02.13
Sozialarbeiterin	31%	Komorek, Sina 01.10.13 - 31.12.13

#### Betreutes Wohnen "Langzeit" nach § 67 SGB XII

Sozialpädagogin	23%	Vaas, Stephanie 01.01.13 - 31.12.13
-----------------	-----	--

#### Studentin der Dualen Hochschule Heidenheim

Saur, Sophie

#### Praktikantin

Schüler, Verena	100%	01.09.13 - 31.12.13
-----------------	------	---------------------

#### Bundesfreiwilligendienst

Dietrich, Eva	52,56%	01.01.13 - 31.10.13
---------------	--------	---------------------

#### Alltagsbegleiterin

Dietrich, Eva

# 3. Vorwort

Im vergangenen Jahr konnten wir eine leichte Reduzierung der Klientenzahlen von 168 Personen im Jahr 2012 auf 149 Personen verzeichnen, davon waren 37 Frauen (24,8%). Die meisten Klienten stammten aus Schwäbisch Gmünd und Umgebung. Ein Trend der letzten Jahre, der sich wieder mal verfestigte. Mitte 2013 fand ein Wechsel der Versorgung mit warmem Mittagessen in St. Elisabeth statt: das Kochprojekt von „JuFun e.V.“ wurde eingestellt und mit einem Umweg über die „Mahlzeit Ostalb GmbH“ von der AJO (=Aktion Jugendberufshilfe Ostalbkreis) wechselten wir Ende 2013 wieder zum „Seniorenzentrum St. Anna“, die uns sehr zufriedenstellend mit einem warmen Mittagessen belieferten. An dieser Stelle möchte ich meinen herzlichen Dank an die Stadtverwaltung Schwäbisch Gmünd ausdrücken dafür, dass sie uns ihre Bürgerarbeiter zur Verfügung gestellt hat und einen großen Dank vor allem auch an die ehrenamtlichen Helfer, die in Wärmestube und Hauswirtschaft aktiv waren, denn ohne sie hätten wir diese vielfältigen hauswirtschaftlichen Dienste nicht in der Menge und Qualität anbieten können.

Ganz herzlich bedanken möchte ich mich auch beim „Förderverein St. Elisabeth e.V.“ für die Finanzierung einer Stelle einer Studentin an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Sozialwesen ab Herbst 2013, die vor allem Ehrenamtliche aktivieren und mit Bewohnern vom Haus St. Martin Freizeitaktivitäten in die Wege

leiten und unterstützen soll. Diese Stelle wurde dann im Herbst 2013 mit Sophie Saur besetzt, die bereits von September 2012 bis August 2013 in der Wohnungslosenhilfe in Aalen ein Freiwilliges Soziales Jahr abgeleistet hatte. Erste Ergebnisse in 2013 waren gemeinsame „Bowlingnachmittage“ und abwechslungsreiche Spielabende. Der **Höhepunkt** des vergangenen Jahres war zweifelsohne die feierliche **Einweihung** vom **Haus St. Martin**, das nach einjähriger Bauzeit von Prälat Tripp und vielen offiziellen und inoffiziellen Gästen eingeweiht werden konnte. Dieses Haus war und ist ein leuchtendes Beispiel dafür, dass mit vereinten Kräften Kirche, Wohlfahrtsverbände und Ehrenamtliche, sowie mit Unterstützung der Stadtverwaltung Wohnraum geschaffen werden kann für Menschen am Rande der Gesellschaft und zwar in Zeiten, in denen der Wohnraum für unsere Klientel immer knapper wurde, auch in Schwäbisch Gmünd. Mittlerweile ist das Haus St. Martin mit vier Männern und vier Frauen voll belegt, was zeigt, dass der Bedarf für ein solches Angebot mehr als gegeben war, d.h. das Geld für das Haus St. Martin war „gut angelegtes Geld“, sowohl der Kirche über die Elisabethenpflege, als auch gut angelegtes Geld der Spender in Schwäbisch Gmünd, die die unglaubliche Summe von insgesamt 150.000€ aufgebracht haben.

Im vorliegenden Jahresbericht äußerst lesenswert ist der Beitrag der Jahrespraktikantin Verena Schüler, die aufzeigt, wie

lehrreich und gewinnbringend für die persönliche Entwicklung junger Menschen die Arbeit in der Wohnungslosenhilfe in Schwäbisch Gmünd sein konnte.

Auch 2013 hatten wir eine sehr gute Belegung im Aufnahmehaus (114,7%), ein Zeichen, dass wir auch in diesem Angebot im vergangenen Jahr richtig lagen. Auch das Betreute Wohnen „Klassisch“ (d.h. auf 18 Monate befristet) nach § 67 SGB XII war ganzjährig überbelegt (insgesamt 120%). Im Betreuten Wohnen „Langzeit“ (auf Dauer angelegt) gab es ebenfalls eine sehr gute Belegung; hier scheint perspektivisch eine Aufstockung der Plätze sinnvoll zu sein.

Im Bereich der Klientengeldverwaltung konnten wir im vergangenen Jahr einen stetigen Anstieg der verwalteten Geldsummen feststellen: waren es 2006 in der Geldverwaltung im Aufnahmehaus und Betreuten Wohnen noch circa 130.000€, so betragen die verwalteten Gelder im vergangenen Jahr insgesamt 216.333€!

Erfolgreich war im vergangenen Jahr in Schwäbisch Gmünd auch wieder einmal das sogenannte „Chilli Projekt“, das in Folge zum fünften Jahr durchgeführt wurde und zwar auf komplett ehrenamtlicher Basis. 360 Stecklinge verschiedenster Chillisorten wurden von einem ehemaligen Wohnungslosen gezüchtet und innerhalb der Caritas verkauft, um damit interne Freizeitmaßnahmen in der Wohnungslosenhilfe in Schwäbisch Gmünd zu finanzieren.

Im Bereich des **Personals** fand ein **Wechsel** statt: Herr Holzmann kam aus Aalen nach Schwäbisch Gmünd und Herr Frey wechselte nach dem Ende seiner Elternzeit nach Aalen. Auch Frau Komorek wechselte von Aalen als Elternzeitvertretung schließlich nach Schwäbisch Gmünd, auch im Vorgriff der **Aufstockung** der Fachberatungsstelle **um eine halbe Stelle** zum 01.01.2014: nach jahrelangen intensiven Gesprächen mit der Stadt- und Landkreisverwaltung überzeugten letztlich die enormen Klientenzahlen und die „besonderen Umstände“ in Schwäbisch Gmünd, dass der Kreistag der Vorlage der Verwaltung zustimmte und die Fachberatungsstelle in Schwäbisch Gmünd von 1,0 auf 1,5 Vollkraftstellen erhöhte, worüber wir uns insgesamt riesig freuten. Die „besonderen Umstände“ in Schwäbisch Gmünd: viele jüngere Wohnungslose (unter 25 Jahre alt), die dauerhaft im Status „ohne festen Wohnsitz“ verblieben. Deswegen konnten wir eine hohe Zahl an Grundantragstellern verzeichnen. Diese jüngeren Wohnungslosen (unter 25 Jahre alt) waren auch oft Konsumenten illegaler Drogen und konnten mit unseren bisherigen Eingliederungsangeboten nur schlecht erreicht werden. Dies führte auch zu einem weiteren „Highlight“ des Jahres 2013, einem Projekt des Bereichs „Service-Design“ der „Hochschule für Gestaltung (HfG) Schwäbisch Gmünd“, was Sie im vorliegenden Jahresbericht nachlesen können. Vielen herzlichen Dank an die Studentinnen und Studenten der „HfG“ und an die Dozentin Cordula Brenzei für die viele Mühe und die spannenden und kreativen Ideen im Fachbereich „Servicedesign“.

Ein großer Dank gebührt auch den regelmäßigen Spendern, ob Privatpersonen, Bäckereien, Metzgereien usw.. Es war einfach unglaublich, was im Laufe des Jahre 2013 „uns Gutes widerfuhr“! Auch an die Kooperationspartner möchte ich einen herzlichen Dank aussprechen für die konstruktive und unbürokratische Zusammenarbeit; beispielhaft seien die Verantwortlichen und die MitarbeiterInnen der Stadtverwaltung, des Landratsamtes, des Jobcenters und anderer Wohlfahrtsverbände genannt. Das Zusammenspiel aller, zum Wohle der Wohnungslosen kann in Schwäbisch Gmünd als vorbildhaft bezeichnet werden; dies zeigte sich zum Beispiel auch am „LIGA-Aktionstag“ im Oktober, bei dem wir gemeinsam mit Diakonie, DRK Schwäbisch Gmünd und dem „Förderverein St. Elisabeth e. V.“ in einem Pressegespräch und einer Aktion in der Fußgängerzone versuchten, Vorurteile gegenüber Armen in Schwäbisch Gmünd entgegen zu treten.

Dass sich die beispielhafte Arbeit und die Vernetzung auch im ganzen Land herum sprachen, zeigte sich unter anderem auch darin, dass unsere Baden-Württembergische Sozialministerin Karin Altpeter am 26. August unsere Einrichtung der Wohnungslosenhilfe in Schwäbisch Gmünd besuchte!

Ich wünsche Ihnen nun eine informative und abwechslungsreiche Lektüre unseres Jahresberichts.

Wolfgang Lohner

# 4. Fachberatungsstelle

**Herr Jochen T. (alle Namen geändert), 22 Jahre, lebte bei seinen Eltern, war auch zeitweise in einer Jugendhilfeeinrichtung untergebracht, mit 18 Jahre flog er bei seinen Eltern raus, seither hatte er sich mit Gelegenheitsjobs „über Wasser gehalten“ oder sich bei seinen Freunden was geliehen, bis auch das nicht mehr ging.**

**Herr Gerd B. kam vor einigen Wochen in die Fachberatungsstelle, er war vor kurzem aus der Justizvollzugsanstalt entlassen worden und wusste nicht wohin.**

**Frau Lisa A. hielt sich schon längerer Zeit bei ihrem Freund auf, der auch von ALG II Leistungen lebte, nun war aber die finanzielle Situation nicht mehr auszuhalten. Sie kam durch Bekannte in unsere Beratungsstelle.**

**Herr Michael S. verlor seine Wohnung durch aufgelaufene Miet- und Stromschulden und stand nun ohne alles bei uns.**

**Dies sind nur einige Beispiele für Personen, die zu uns in die Fachberatungsstelle kamen.**

Die Fachberatungsstelle hatte die Aufgabe, Menschen, die ohne gesicherte wirtschaftliche Grundlage waren und wegen ihrer Schwierigkeiten nicht in der Lage waren, sich wieder in die Gesellschaft einzugliedern, aufzunehmen, zu beraten und für sie Ansprechpartner zu sein und zu bleiben.

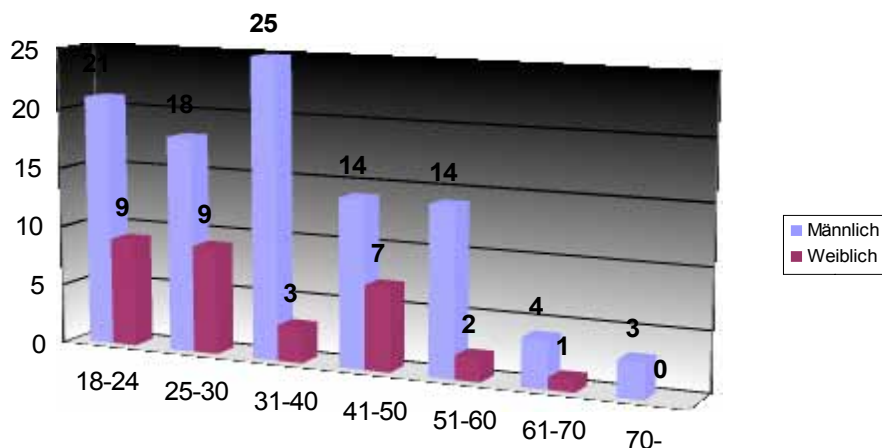
Die Angebote in der Fachberatungsstelle:

- Persönliche Beratung und Information bei allen Fragen, die im Zusammenhang mit der Wohnungslosigkeit auftreten
- Vermittlung von Informationen über das Hilfesystem
- Unterstützung bei der Sicherstellung des notwendigen Lebensunterhalts
- Hilfe bei allen Fragen, die im Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenleistungen stehen
- Unterstützung bei Behördenangelegenheiten
- Hilfestellung bei der Wohnungssuche
- Vermittlung und Begleitung in andere Hilfesysteme
- Gewährung und Vermittlung von persönlichen Hilfen
- Vermittlung in andere Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe
- Einrichtung einer Meldeadresse (Postanschrift)
- Hilfe bei der Wiederbeschaffung von Papieren und Dokumenten
- Vermittlung weiterführender Hilfen, z.B. Suchtberatung, Schuldnerberatung

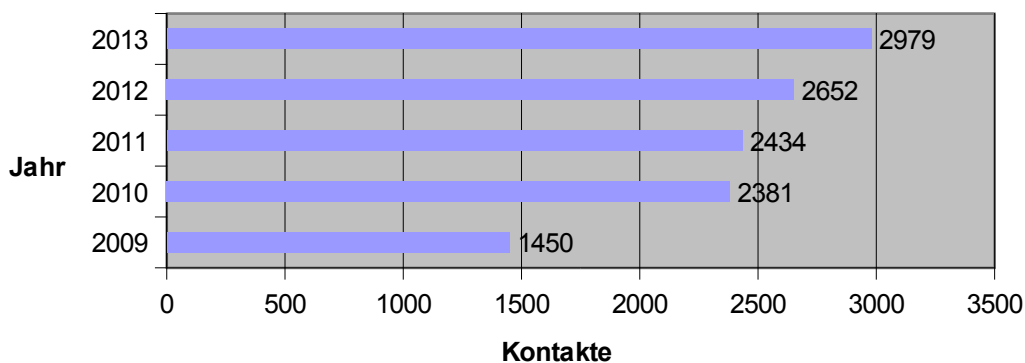
- Überleitung in eine ambulante Leistung nach § 67 SGB XII
- Und nicht zu vergessen, die materielle Erstversorgung

Der Trend der vergangenen Jahre setzte sich auch im Berichtsjahr 2013 weiter fort. Die Summe der Personen, die die Fachberatungsstelle aufsuchten, steigerten sich. So waren es im Jahr 2011 noch 108 Personen, 2012 bereits 119 Personen und 2013 stieg die Anzahl auf **130 Personen**, davon waren **31 Frauen**.

Die Altersverteilung sah wie folgt aus:



So kamen im Berichtsjahr 2013 viele einzelne Klientenkontakte zustande, so dass hier wieder ein neuer Höhepunkt erreicht wurde.



Diese Zahlen umfassten die einzelnen Gespräche mit Klienten, die in der Fachberatungsstelle Hilfe suchten und auch die Kontakte zu den Betreuten im Aufnahmehaus und im Betreuten Wohnen.

Die überwiegende Anzahl der Menschen, die wir im Jahr 2013 in der Fachberatungsstelle unterstützt haben, waren zumeist aus Schwäbisch Gmünd oder der näheren Umgebung.

Sie waren also hier vor Ort in Not geraten und suchten in ihrer (ehemaligen) Wohnumgebung Hilfe und Unterstützung. Diese Personen wollten meistens nicht die Stadt oder den Landkreis verlassen, sondern hier bleiben und hier auch wieder Fuß fassen. Dies bedeutete auch, dass oftmals eine umfassendere und längerfristige Hilfe für den einzelnen Hilfesuchenden notwendig wurde.

Häufig stand eine umfassende Klärung der Lebenssituation an, die dann auch in eine weitere Betreuung im Rahmen des Aufnahmehauses und des Betreuten Wohnens mündete oder auch in ein selbständiges Leben.

**16 Personen** fanden eine Wohnung, davon wurden **drei Personen** im Betreuten Wohnen weiter betreut. Nur **eine Person** wurde obdachlosrechtlich eingewiesen. **Vier junge** Wohnungslose konnten ins Haus für junge Wohnungslose der Stadt Schwäbisch Gmünd vermittelt werden und **neun** wurden in unser Aufnahmehaus aufgenommen.

Auch die Anzahl der Tagessatzauszahlungen stach im Jahr 2013 heraus. Es wurden **8307 mal** Tagessätze an Klienten ausgezahlt. Gegenüber dem Vorjahr ging die Anzahl der Auszahlungen leicht zurück, das Niveau der Vorjahre konnte jedoch weitergeführt werden.

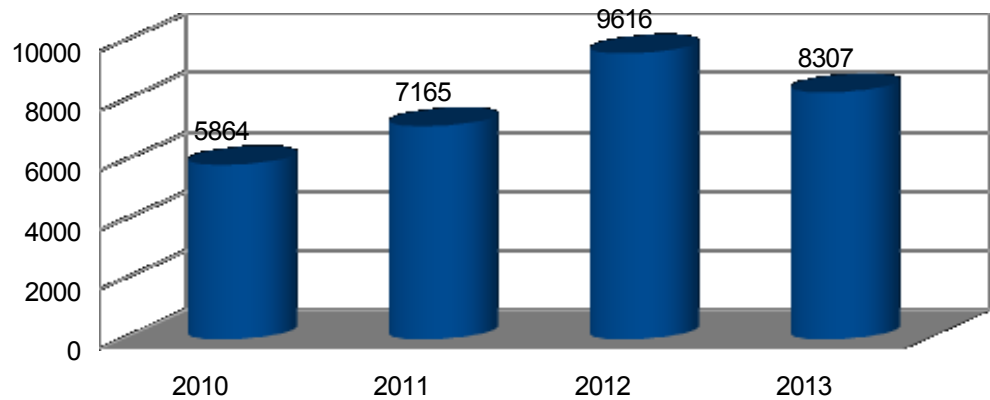


## Tagessatzauszahlungen

Diese Form der Tagessatzauszahlung ermöglichte es Menschen, die im Moment ohne feste Anschrift waren und somit keinen Zugang zu den „normalen“ Sozialleistungssystemen hatten, wieder die finanzielle Grundsicherung in Anspruch nehmen zu können. Hier wurde das dem Einzelnen zustehende Arbeitslosengeld II bzw. SGB XII-Leistungen, verteilt auf die einzelnen Tage, an die bedürftigen Klienten ausbezahlt. Dies waren im Berichtsjahr täglich 12,70 €. Die Auszahlung der Tagessätze wurde vom Jobcenter und Landratsamt an die Caritas delegiert und ermöglichte somit, auch in Verbindung mit der Kurzübernachtung, eine schnelle Hilfe für den einzelnen.

Ein weiteres Angebot der Grundversorgung war unsere Kurzübernachtung. Sie bot die Möglichkeit für wohnungslos gewordene Menschen im Haus zu übernachten und so die erste Notlage zu überbrücken. Auch hier war ein Rückgang der Zahlen zu bemerken. In der Summe waren es **2721 Übernachtungen** (Vorjahr 3195). Über die Gründe hierfür ließ sich nur spekulieren. Einer der Gründe, warum vor allem die jungen Wohnungslosen nicht übernachteten, waren sicherlich die Regeln in St. Elisabeth, z.B. kein Alkohol im Haus, bis 21.00 Uhr im Haus sein, an diese wollten sich die Jungen nicht halten.

## ALG II / SGB XII Auszahlungen



Auch Menschen, die bereits wieder in eigenem Wohnraum lebten und in keiner Hilfemaßnahme waren, brauchten oftmals weiterhin Hilfe und Unterstützung durch die Fachberatungsstelle. Häufig waren dies Hilfestellungen und Unterstützung beim Ausfüllen eines Antrags, Klärung von Ansprüchen und Ratenzahlung oder ähnliches, aber auch eine ganz regelmäßige freiwillige Hilfe im Bereich der Geldverwaltung.

Stephanie Vaas

## 5. Tagesstätte und Wärmestube

Auch in 2013 ein gut besuchter Ort an 365 Tagen: „Unsere Wärmestube“ in der Tagesstätte St. Elisabeth.

Das Angebot der Wärmestube richtete sich sowohl an wohnungslose oder ehemals wohnungslose Menschen aus dem Raum Schwäbisch Gmünd, als auch an Durchreisende, die einen Zwischenstopp hier machten.

Die Wärmestube wurde aber auch von Menschen mit anderen sozialen Schwierigkeiten und besonderen Lebensumständen, z.B. Arbeitslosigkeit, finanzielle Schwierigkeiten, Sucht oder psychische Probleme, mit dem Bedarf nach Beratung, Kontakt und Unterstützung, besucht.

Oftmals wurden Menschen von anderen Beratungsstellen/Institutionen an die Angebote der Wärmestube verwiesen, was zeigte, dass hierdurch ein wichtiger Beitrag zur Grundversorgung sozial benachteiligter Menschen in Schwäbisch Gmünd erbracht wurde.

Dadurch, dass sich Wärmestube und Beratungsstelle unter einem Dach befanden, bot sich ein niederschwelliger Zugang zu den weit gefächerten Angeboten der Wohnungslosenhilfe Schwäbisch Gmünd und erleichterte es manchem, Unterstützung und Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Unsere Angebote waren:

- täglich ein kostenloses süßes Frühstück, ein Wurstteller zu 1 €
- von Montag bis Freitag ein warmes Mittagsmenü zum Preis

von 1,70 €, bezuschusst vom „Förderverein Begegnungsstätte St. Elisabeth e.V.“

- zum Abendbrot konnte man einen Vesperteller zu 1€ bestellen
- an Wochenenden und Feiertagen ein warmes Abendessen für 1€
- Kaffee und Kaltgetränke zum Selbstkostenpreis
- Tee gab es kostenlos
- Möglichkeit der Körperpflege und Wäschepflege
- Kostenlose Bekleidung aus der Kleiderkammer
- Freizeit und Kommunikationsangebote
- zwei Tageszeitungen
- Aufenthaltsmöglichkeit, Kontakt und Austausch mit anderen Besuchern und Klienten
- Gepäckaufbewahrung
- Zugang zu Beratungs- und Hilfeangeboten

Die Mittagessenversorgung sicherte bis Jahresmitte 2013 der JuFun e.V., wie auch schon 2012. Es wurde in unserer hauseigenen Küche für uns und andere Einrichtungen frisch gekocht. Ab Mitte des Jahres stellte JuFun e.V. das Kochprojekt ein. Unsere Essensversorgung übernahm dann die Mahlzeit Ostalb GmbH. Diese kochte in der Weleda Werksküche im Gmünder Osten. Ende 2013 entschieden wir uns, den Essenslieferanten zu wechseln. Nach zwei Probewochen bezogen wir unser Essen vom Seniorenzentrum St. Anna. Dies setzt sich auch 2014 fort.

Im Jahr 2013 wurden **1752 Frühstücke**, **2210 Mittagessen** (werktags), **1378 Vesper** (werk-

tags) und **936 warme Vesper** am Wochenende ausgegeben.

Beim Küchendienst unterstützten uns, wie auch 2012, zwei Bürgerarbeiter der Stadt Schwäbisch Gmünd.

Nachdem JuFun e.V. den Kochbetrieb einstellte, wurde uns noch eine dritte Bürgerarbeiterin zur Seite gestellt. Leider läuft das Projekt Bürgerarbeit der Stadt Schwäbisch Gmünd in 2014 aus.

Auch wurde unser „Hausteam“ von fünf Ehrenamtlichen unterstützt. Diese sicherten größtenteils den Wochenenddienst ab.

Zusätzlich hatten wir noch zwei Stellen in der „Zukunftswerkstatt (1€-Job)“. Durch die „Zukunftswerkstatt“ versuchten wir, diese Personen wieder an ein normales Arbeitsverhältnis heranzuführen.



Im letzten Quartal 2013 bekamen wir noch eine DHBW (Duales Hochschulstudium Baden Württemberg) Studentin und eine Praktikantin in unsere Einrichtung. Diese führten mit unseren Klienten und Besuchern einige Aktivitäten durch. Dazu gehörten unter anderem: Bowlingnachmittage, Spielabende in der Wärmestube. Dies wird auch in 2014 fortgesetzt.



Zahlreiche Kleider-, Sach- und Lebensmittelspenden von Gmünder Bürgern erreichten uns auch 2013. Diese Spenden halfen unseren Klienten mit ihrem geringen Einkommen besser zurechtzukommen.

Zu unseren stetigen Spendern zählen auch wieder:

- Bäckerei Stemke
- Metzgerei Stefan Scherrenbacher
- Bäckerei Thorwart
- Kloster der Franziskanerinnen
- Seniorenzentrum St. Anna
- Firma Allnatura in Heubach
- Gnadenhof Ernst

Ihnen und Euch allen vielen Herzlichen Dank !

Zum Jahresende war es wieder einmal soweit, es "weihnachtete" auch bei uns in St. Elisabeth.

Für jeden Klienten stiftete der Förderverein St. Elisabeth ein kleines Weihnachtsgeschenk.

Das leckere Weihnachtsmenü spendierte uns, wie schon viele Jahre, die Metzgerei Stefan Scherrenbacher aus Straßdorf. Anschließend fand in unserer Kapelle ein Weihnachtsgottesdienst mit Pfarrer Kloker statt.

Die Kapelle war bis auf den letzten Platz gefüllt. Herr Reuter und seine Musiker sorgte für musikalische Unterstützung.

Nach dem Gottesdienst gab es „endlich“ die Bescherung und nachher die Möglichkeit zu Unterhaltungen bei Kaffee und Gutsle. Der Nachmittag wurde musikalisch umrahmt von David und Julia, die Kinder unseres Leiters Wolfgang Lohner.

Es war ein besinnliches und gelungenes Weihnachtsfest.

An Silvester gab es auch etwas „außer der Reihe“:

Von der Metzgerei Stefan Scherrenbacher bezogen wir warmen Fleischkäse mit Kartoffel- und Nudelsalat.

Diese Essen spendierten wir unseren Besuchern der Wärmestube.

Am Neujahresmorgen konnten sich unsere Leute an einem kalten Buffet stärken.

Damit war das Jahr 2013 vollbracht.

Edita Uhlova  
Karsten Horter

# 6. Aufnahmehaus

## Zielgruppe

Das Aufnahmehaus war eine Hilfe für Personen mit „sozialen Schwierigkeiten in Verbindung mit besonderen Lebensumständen“ (SGB § 67 XII), die zur Integration in die Gesellschaft fachliche Beratung und Unterstützung benötigten und bei denen ein besonderer Lebensumstand eben die Wohnungslosigkeit war und die somit neben der fachlichen Unterstützung auch eine Unterkunft benötigten.

Das Hauptaugenmerk in den ersten Wochen und Monaten im Aufnahmehaus lag auf dem Beziehungs- und Vertrauensaufbau zwischen Sozialarbeiter und Klient. Dies war umso wichtiger, da die Problemlagen die zur Wohnungslosigkeit geführt haben, oft mit Scham besetzt waren. Gleichzeitig wurde die Anfangszeit zum Abklären der Ziele des Klienten, aber auch seiner Möglichkeiten und Perspektiven auf dem Wohnungs- und Arbeitsmarkt und hinsichtlich der Schuldenregulierung genutzt. Danach stand der Versuch, die Ziele mit den Möglichkeiten in Einklang zu bringen, im Mittelpunkt der Arbeit.

Die Hauptaufgabe für den Klienten bestand sicher darin, erlernte Verhaltensmuster, die ihn in die Wohnungslosigkeit brachten oder auch in ihr gehalten haben, zu durchbrechen. Genau diese Verhaltensmuster galt es im Aufnahmehaus zu durchbrechen, und zwar durch Erfolgserlebnisse in der Alltagsbewältigung, in der Schuldenregulierung, bei der Wohnungssuche, bei der Integration in den Arbeitsmarkt. Dadurch lernte der Klient wieder, dass Probleme auch für ihn lösbar

waren, wenn er sich ihnen stellte. Eine nicht vollständige Auflistung der möglichen Hilfen im Aufnahmehaus:

- Angebot einer angemessenen Wohnmöglichkeit vorübergehender Art
- Fachliche Beratung und Betreuung der Bewohner
- Möglichkeit der Selbstversorgung und Einübung von hauswirtschaftlichen Abläufen
- Stabilisierung zur Vermittlung in Individualwohnraum
- Wiedererlernung der sozialen Grundregeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens
- Bearbeitung der im Verlauf des Aufenthalts im Aufnahmehaus erkennbaren Probleme bzw. Bedarfslagen (Schuldenregulierung, Abhängigkeit von Suchtmitteln, Sozialverhalten usw.), insbesondere das Erkennen und Überwinden von Verhaltensmustern, die zur Wohnungslosigkeit geführt haben
- Vermittlung der Hilfesuchenden mit besonderen Bedarfslagen in die für sie geeigneten und sinnvollen, ambulanten oder

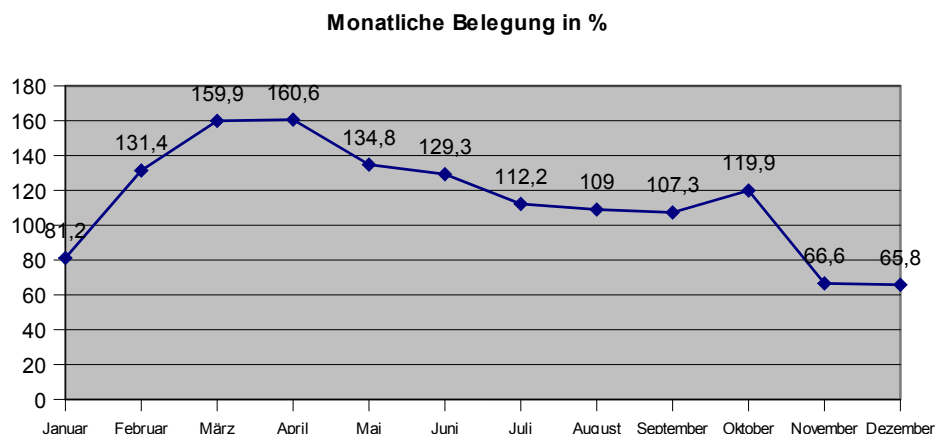
stationären Hilfeformen der verschiedensten Arten. Zu den Hilfsangeboten gehörten z. B. die Arbeitshilfen, das Betreute Wohnen, Vermittlung in Alten- / Pflegeheime, Therapieeinrichtungen der Suchtkrankenhilfe und Psychiatrien usw., d. h. Abklärung der geeigneten Unterbringung, falls der Klient nicht in der Lage war, selbstständig zu leben

- Unterstützung bei der Beschaffung und Vermittlung von Individualwohnraum, d.h. eines privatrechtlichen Mietverhältnisses
- Unterstützung bei der Vermittlung einer adäquaten Fördermaßnahme zur Integration in den Arbeitsmarkt

## Statistische Tendenzen

Im Jahr 2013 betrug die durchschnittliche Belegung bei 5 Plätzen im Aufnahmehaus 5,74 Personen, was einer **Auslastung von 114,7%** entsprach.

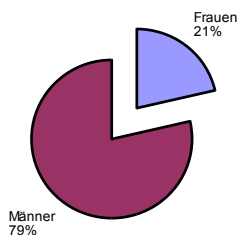
Nachfolgendes Diagramm veranschaulicht die Belegung im Verlaufe des Jahres.



Es wurden **14 Personen** im Verlauf des Jahres betreut, wobei zu Jahresende 4 Personen im Aufnahmehaus wohnten und somit 10 Maßnahmen beendet werden konnten. 8 Maßnahmen konnten planmäßig beendet werden. 6 Personen konnten in eine Wohnung mit Mietvertrag einziehen, davon wurden 5 im Betreuten Wohnen weiter betreut, der sechste zog in eine Wohnung nach Aalen, weil er dort arbeitete. Eine weitere Person wurde in eine betreute WG nach Esslingen vermittelt, weil er sich dort bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt versprach. 2 Maßnahmen wurden frühzeitig beendet, 1 durch die Klientin selbst, bei einer Person wurde die Maßnahme unsererseits abgebrochen. Eine Person verstarb, kurz bevor sie in das neue Haus St. Martin ziehen konnte.

Der Anteil der Frauen im Aufnahmehaus betrug 21,4 %, d.h. unter den 14 betreuten Personen waren 3 Frauen.

Verteilung nach Geschlecht



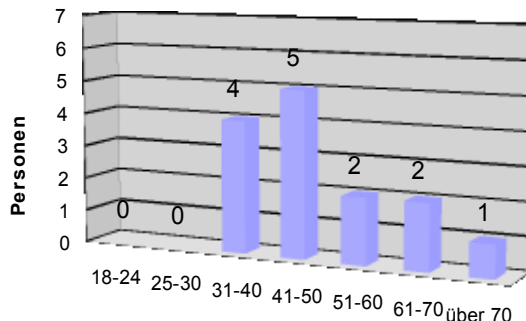
Nachfolgendes Diagramm gibt die Altersverteilung im Aufnahmehaus wieder.

**Beendete Maßnahmen im Jahr 2013:**

**Insgesamt: 10**

<b>Vorzeitig beendet</b>	<b>3</b>
davon:	
Abbruch durch Klient	1
Abbruch durch AH	1
Verstorben	1
<b>Planmäßig beendet</b>	<b>7</b>
davon:	
Wohnung mit Mietvertrag	6
Vermittlung im Hilfesystem	1

Altersstruktur



Die jüngste Person im Aufnahmehaus war 31 Jahre alt. Dass keine Person unter 31 Jahren im AH betreut wurde, lag sicher daran, dass die doch engen Regeln in diesem Hilfsangebot für die jüngeren Wohnungslosen ein zu großer Hinderungsgrund waren sich mit fachlicher Hilfe über das Aufnahmehaus wieder in die Gesellschaft zu integrieren. Außerdem war zu beachten, dass es ein Wohnangebot der Stadt Schwäbisch Gmünd für unter 25-jährige gab. 4 Wohnungslose,

also 28,6 % waren zwischen 31 und 40, jeweils 35,7 % waren zwischen 41 und 50 Jahre alt beziehungsweise älter als 51 Jahre. Dies bedeutete auch, dass diese Menschen fest im Leben standen und durch mehrere Schicksalsschläge alles verloren hatten, bevor sie zu uns kamen und Unterstützung erhielten.

Dirk Holzmann

# 7. Betreutes Wohnen

(Klassisch, Langzeit intensiv, Langzeit extensiv)

„Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten“ ist Bestandteil der §§ 67 ff SGB XII. Das Betreute Wohnen ist ein Hilfsangebot im Rahmen dieser Paragraphen. Das Betreute Wohnen war längstens auf 18 Monate angelegt. Am ersten Tag und jeweils nach sechs Monaten musste ein individueller Hilfeplan beim zuständigen Kostenträger vorliegen. In diesem Hilfeplan wurde mit dem Klient, dem Kostenträger und der zuständigen Sozialarbeiterin, zuständigem Sozialarbeiter Ziele und deren konkreten Schritte vereinbart, die bis zum nächsten Hilfeplan nach Möglichkeit erreicht werden sollten. Insgesamt wurden 18 Personen im „Klassisch Betreuten Wohnen“ betreut. Im Vorjahr 2012 waren es 21 Personen. Auch die Anzahl der Frauen sank im Jahr 2013. Das „Hoch“ von 9 Frauen 2012 wurde

nicht gehalten, es waren 2013 insgesamt 6 Frauen. Dies lag daran, dass über den Jahreswechsel 2012 auf 2013 einige erst „neu“ aufgenommen wurden und somit die Maßnahme über das Berichtsjahr 2013 in Anspruch genommen wurde.

Bei einer genehmigten Platzzahl von 10 Plätzen, kam es in unserer Einrichtung im „Betreuten Wohnen klassisch“ zu einer durchschnittlichen Belegungszahl von monatlich 12,0 Personen, dies entsprach einer **Belegung von 120,0 %**.

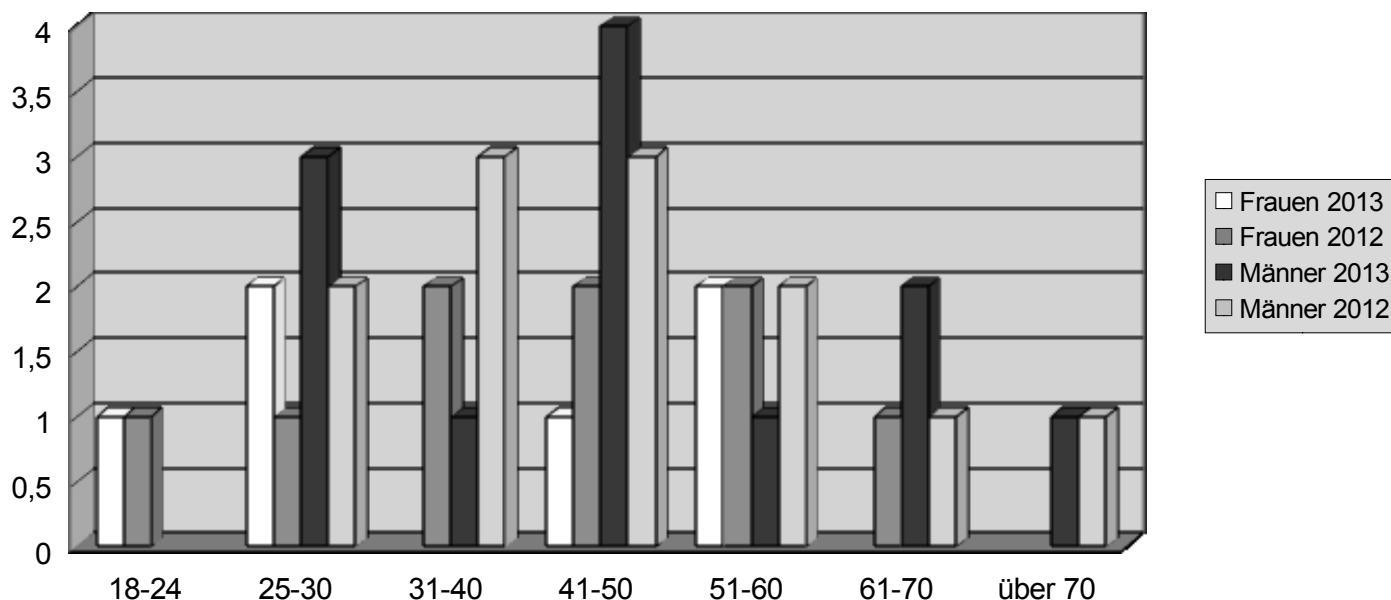
12 Personen wurden über den Jahreswechsel 2012 zu 2013 hinweg betreut, davon waren es fünf Frauen. Im Berichtsjahr sind sechs Klientinnen und Klienten hinzugekommen. Davon waren zwei von den Tagessatzauszahlungen bekannt, drei wurden vom Aufnahmehaus in

das Betreute Wohnen aufgenommen und eine Person kam über die Tagesklinik vom „Haus der Gesundheit“ zu uns.

Im Berichtsjahr wurde bei acht Personen das Betreute Wohnen erfolgreich beendet, d.h. es wurden die Ziele, die gemeinsam im Hilfeplan vereinbart wurden, erreicht. Bei einer Klientin und einem Klient lässt sich erfreulicherweise erwähnen, dass diese Arbeit gefunden hatten. Eine Klientin zog um, ein anderer Klient zog in eine Einrichtung zur Langzeittherapie. Glücklicherweise musste im Berichtsjahr keine Betreuung unplanmäßig beendet werden.

Das nachfolgende Diagramm stellt die Altersstruktur der Personen im Betreuten Wohnen „klassisch“ 2012 und 2013 dar.

**Altersstruktur der Personen im Betreuten Wohnen  
2012 und 2013 im Vergleich**



Die drei betreuten Wohnformen (Klassisch, Langzeit intensiv, Langzeit extensiv) beinhalteten prinzipiell alle die gleichen Hilfebereiche, wobei diese für jeden einzelnen individuell angepasst und vereinbart wurden. Die Hilfebereiche werden nachfolgend mit einzelnen Beispielen dargestellt:

**Hilfebereich „Wohnen“:**

- Erhalt der Wohnung
- Verbesserung der unzureichenden bzw. unzumutbaren Wohnsituation
- öffentlich-rechtliche Unterbringung
- unmittelbar drohender Wohnungsverlust, z.B. wegen Mietschulden

**Hilfebereich „Haushaltsführung“:**

- keine bzw. unzureichende Kenntnisse oder Fähigkeiten bezüglich Kochen, Wäschepflege, Reinigung der Wohnung usw.

**Hilfebereich „Finanzielle Situation“:**

- kein eigenes Konto
- Abklären von Leistungsansprüchen
- ungesicherte und unzureichende Einkünfte
- regelmäßige, aber unzureichende Einkünfte
- Schulden

**Hilfebereich „Arbeit, Schul-/Ausbildung“:**

- arbeitslos
- ohne Abschluss
- konkret gefährdeter Arbeitsplatz
- unetstetige, nicht existenzsichernde Erwerbstätigkeit
- 1 € Job

**Hilfebereich „Familiäre, soziale und nachbarschaftliche Beziehungen“:**

- Kontakte zur Familie, Partner,

- Freunden, Bekannten und Nachbarn
- Konflikte mit Familie, Partner, Freunden, Bekannten und Nachbarn

**Hilfebereich „Soziale Teilhabe am öffentlichen Leben“:**

- Zugangshemmnisse zu verschiedenen öffentlichen Angeboten, z.B. Verein, Kino, Geschäfte
- keine oder eingeschränkte Möglichkeiten zur Nutzung der üblichen Kommunikationsmöglichkeiten, z.B. Internet

**Hilfebereich „Gesundheit/ Gesundheitsvorsorge“:**

- allgemeiner gesundheitlicher Zustand
- Suchtproblematik
- Doppeldiagnosen
- ansteckende Krankheiten
- körperliche, geistige oder seelische Krankheiten oder Behinderungen
- in ärztlicher Behandlung
- regelmäßige Einnahme von Medikamenten
- Bewusstsein für Einhalten der Körperhygiene

Der Hilfesuchende sollte die Hilfe erhalten, die seinem individuellen Bedarf gerecht wurde.

2013 wurden die zwei weiteren Betreuungsformen **„Intensiv Betreutes Wohnen“** und **„Extensiv Betreutes Wohnen“** weitergeführt. Beide Maßnahmen waren im Berichtsjahr **voll belegt bzw. überbelegt**. Hier zeigt sich der erhöhte Bedarf und eine Erhöhung der Maßnahmeplätze wäre sinnvoll.

Die Maßnahme des Intensiv Betreuten Wohnens war im Berichtsjahr gut belegt. Im Extensiv Betreuten Wohnen waren es 2013 statt einer Person, zwei Männer und eine Frau. Im November ist leider ein

langjähriger Klient aus dem Extensiv Betreuten Wohnen verstorben.

Die Geldverwaltung spielte auch 2013 eine wichtige Rolle in der Betreuung, sowohl im Aufnahmehaus, als auch im Betreuten Wohnen. Bei den unterschiedlichen Typen der Geldverwaltung handelte es sich im Einzelnen um:

1. Geldverwaltung als Krisenhilfe auf kurze Zeit
2. Geldverwaltung auf Zeit
3. Geldverwaltung als dauerhafter Service

Im Berichtsjahr wurden so insgesamt **216.333,69€ in der Klientengeldverwaltung** (Aufnahmehaus und Betreutes Wohnen) ausbezahlt bzw. verwaltet.

Jahr	Summe / Geldverwaltung
2005	38.500 €
2006	130.000 €
2007	170.000 €
2008	193.000 €
2009	173.000 €
2010	170.000 €
2011	175.000 €
2012	219.500 €
2013	216.300 €

Sina Komorek

# 8. Bürgerschaftliches Engagement

## 5 Jahre „feuriges“ Chili-projekt

Das Chiliprojekt fand 2013 zum 5. Mal statt. Begonnen hatte dieses Projekt im Jahr 2009 mit 13 verschiedenen Chili- und Tomatensorten, damals waren es ca. 165 Stecklinge. Im Jahr 2010 waren es bei sechs verschiedenen Chilisorten 220 Stecklinge. 2011 ebenfalls sechs Sorten und 250 Stecklinge. 2012 vier Sorten und 330 Stecklinge. 2013 sechs Sorten und 360 Stecklinge. Von der Anfangszeit 2009 bis hin zum Jahr 2013 hatte sich die Zahl der Stecklinge mehr als verdoppelt.

Was als „personenbezogenes Einzelprojekt“ der „Zukunftswerkstatt Wohnungsloser“ begann, führte Hr. S. aus GD ehrenamtlich weiter. Nach wie vor war Hr. S. mit viel Enthusiasmus und Engagement bei der Arbeit. Mit viel Sorgfalt pflegte er seine Pflänzchen unter der Anleitung und Mithilfe von Herrn Frey und Herrn Holzmann. Herr Frey begann das Projekt mit Herrn S. und Herr Holzmann führte dieses weiter. Durch den Arbeitsplatztausch „erbte“ Herr Holzmann sozusagen das Projekt von Herrn Frey. Da Herr Holzmann die Liebe zu Chilis genauso teilte wie Herr Frey, übernahm er dieses „Erbe“ natürlich gerne.

Dieses Projekt war für Herrn S. ein fester Bestandteil seiner Tagesstrukturierung, er führte genau „Buch“ über die Bestellungen und die gepflanzten Stecklinge. Die Einnahmen aus diesem Projekt spendete Hr. S. wieder der Wohnungslosenhilfe, die die Freizeitkasse der Wohnungslosenhilfe wieder

aufbesserte. Auch 2014 wird es das „picante“ Chiliprojekt wieder geben. Hr. S. plant von den Einnahmen 2014 einen Fernseher zur Fußballweltmeisterschaft für die Wärmestube zu spenden!



## Projekt der Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd

Studierende der Hochschule für Gestaltung haben im Rahmen ihres Studiums vier Projekte durchgeführt. Die Projekte hatten das Thema, junge wohnungslose Erwachsene wieder zu motivieren sich in die Gesellschaft zu integrieren und Möglichkeiten zu schaffen, wie sie ihre Zeit sinnvoll gestalten können. An dieser Stelle möchten wir uns für die innovativen Ideen bedanken!

## DANKE an alle Spender!

Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger aus Schwäbisch Gmünd und Umgebung spendeten auch 2013 wieder Kleidung, die an Bedürftige über unsere Kleiderkammer im Haus kostenlos weitergegeben werden konnten. Aber auch Sachspenden, wie Hygieneartikel, Sü-



ßigkeiten, sonstige Sachspenden oder natürlich auch Geldspenden kamen bei uns an. Wir waren froh über jede Zuwendung und möchten uns hierfür sehr herzlich bedanken!

### **Bäckerei Stemke**

Ein herzliches Dankeschön geht an die Bäckerei Stemke, die uns jede Woche Brot und Sonstiges spendeten.

### **Metzgerei Scherrenbacher**

Ganz herzlich bedanken wollen wir uns auch bei der Metzgerei Scherrenbacher aus Straßdorf, Junior Chef Stefan Scherrenbacher spendete 2013 St. Elisabeth wieder das Weihnachtsessen mit 70 Portionen und auch über das ganze Jahr erhielten wir von dort Spenden

ein offenes Ohr für unsere Belange und ebenso Herr Knödler von der kirchlichen Stiftung Elisabethen-Pflege.

Ebenso ein großer Dank an die Stadtverwaltung Schwäbisch Gmünd, allen voran Herrn Oberbürgermeister Arnold, Herr Bürgermeister Dr. Bläse und unserem direkten Ansprechpartner Herr Reuter mit seinem Team.



Bei unseren wichtigen Kooperationspartnern, dem Jobcenter, hier vor allem Frau Müller, dem Landratsamt, stellvertretend hier genannt Herr Stüb mit seinem Team, möchten wir uns ebenso bedanken.

Leider können wir hier nur einen Bruchteil unserer Spender, Gönner, Unterstützer und Partner namentlich nennen. Aber allen Engagierten, die unsere Arbeit der Wohnungslosenhilfe so hilfreich- ideell und materiell- unterstützt haben, gilt unser **Dank**.

Die Unterstützung, die wir von unterschiedlichsten Stellen erhalten haben, und die Bereitschaft, anderen Menschen zu helfen, war für uns ein wichtiges Instrument für unsere tägliche Arbeit. Ohne diese Bereitschaft wäre unsere Arbeit zum Teil sehr viel schwieriger gewesen. Bedanken möchten wir uns natürlich auch bei den Firmen und zahlreichen Kirchengemeinden für ihre Unterstützung.

Ein herzliches „Vergelt's Gott“ an Herrn Pfarrer Kloker, er hatte immer



## FÜR DIE TREUEN BEGLEITER

### Gnadenhof

Ein Gnadenhof bei Gschwend spendete auch 2013 wieder Hundefutter. Jeder, der Bedarf hatte und knapp bei Kasse war, bekam auf Anfrage dieses Futter für seine Vierbeiner. Ein herzliches Dankeschön für die Hundefutterspenden.

### Tierarzt aus Schwäbisch Gmünd

Ein netter Tierarzt aus Schwäbisch Gmünd verhalf den kranken Hunden unserer Klienten wieder "auf die Pfoten", ohne auf das Geld zu achten. Wir möchten uns im Namen aller Klienten mit Vierbeinern für diese nicht selbstverständliche Hilfe herzlich bedanken!



### Weihnachtsüberraschung für die Hunde

An Weihnachten 2013 gab es noch eine Besonderheit. Frau Rathgeb aus Möggingen startete in der Vorweihnachtszeit in "facebook" einen Aufruf, auch Tieren an Weihnachten Geschenke zu machen und sammelte dafür Spenden. Die Hunde unserer Wohnungslosen bekamen somit auch an Weihnachten Geschenke. Jeder Wohnungslose bekam einen Sack mit zahlreichen Geschenken für seine Hunde überreicht. Der Inhalt der Säcke waren unter anderem Hundefutter, Spielzeug, Halsbänder, usw. Auch für Frauchen und Herrchen war eine kleine Überraschung mit drin. Vie-

len Dank für die schönen Geschenke!

Auch für die vorherigen Spenden, die Frau Rathgeb gesammelt hatte, ein großes Dankeschön.

Sina Komorek



Förderverein  
Begegnungsstätte  
St. Elisabeth e.V.

Vorstand:  
Clemens Beil,  
Birgit Schmidt,  
Janina Boxriker  
(Schriftführerin),  
Andrea Stegmaier  
(Kassenführerin)

[www.st-elisabeth-schwaebisch-gmuend.de](http://www.st-elisabeth-schwaebisch-gmuend.de)

# 9. Hauswirtschaft

## Anleitung Ehrenamtlicher und in der "Zukunftswerkstatt Wohnungsloser"

Eine der wichtigsten Aufgaben des Hauswirtschafts- und Hausmeisterteams war das Anlernen und die Anleitung bei den zahlreichen Ehrenamtlichen und AVE'lern (Arbeit zur Verhinderung von Ersatzfreiheitsstrafe), aber auch in der Zukunftswerkstatt. Hinzu kam die hauswirtschaftliche Anleitung der Aufnahmehausbewohner und der Bewohner des Hauses St. Martin. Da manchmal die Vorkenntnisse und Motivation durch das Leben auf der Straße recht gering waren, gestaltete sich dies oft als recht aufwändig.

## Wäschebereich

Auch im Jahre 2013 wurden unsere Waschmaschinen wieder stark beansprucht. Zirka 500 Waschmaschinenfüllungen waren allein dafür nötig, um unsere Hauswäsche zu reinigen. Diese bestand größtenteils aus Bettwäsche, Kissen, Bettdecken, Handtüchern.

Unsere Hausbewohner, Durchreisende oder auch externe Klienten gaben insgesamt rund 480 Waschmaschinenfüllungen in Auftrag. Auf Wunsch und gegen geringen Aufpreis wurde die Wäsche auch gebügelt.

Eine Maschinenfüllung mit Trocknen kostete 1,60 Euro und mit Bügeln waren es 2,00 Euro. Bei der Bewältigung dieser Massen an Wäsche half uns eine Ehrenamtliche, die uns täglich bis zu 4 Stunden unterstützte.



## Hausreinigung

In der Hausreinigung half uns eine Raumpflegerin täglich 2 Stunden, das Haus zu putzen.

Im Berichtsjahr 2013 hatten wir auch wieder einige Personen zur Verfügung, die ihre AVE-Stunden (Abwendung von Ersatzfreiheitsstrafe) bei uns ableisten konnten. Diese halfen uns unter Anderem bei Auf- und Umräumarbeiten, der Müllentsorgung, Gehwegreinigung. Unsere Bewohner des Aufnahmehauses reinigten ihren Bereich selbst. Hier war Aufgabe der Hauswirtschaft, die Bewohner anzuleiten und zu motivieren. Dies war zum Teil sehr aufwändig, da die Bewohner oft jahrelang auf der Straße lebten und diese Fähigkeit einfach verlernt hatten.

2013 wurde es wieder möglich, dass die Aufnahmehausbewohner ihre Wäsche selbstständig waschen und trocknen konnten. In ihrem Bad wurden eine Waschmaschine und ein Wäschetrockner installiert.

## Hausmeistertätigkeiten

Das Jahr 2013 war vom Neubau des Hauses St. Martin geprägt. Dieses Haus entstand im Hof des Hauses St. Elisabeth. (siehe auch Bericht Haus St. Martin).

In und an unserem Haus St. Elisabeth wurden einige Arbeiten durchgeführt.

Diese waren im Einzelnen:

- Einbau einer neuen Brandmeldeanlage
- Einbau eines Rauchabzugsfensters
- Renovierung und Neumöblierung einiger Zimmer
- Erneuerung des Abwasserkanals
- Beginn der Arbeiten zur Erneuerung der Außenfassade
- Erneuerung der Dachrinne

Unsere Tätigkeiten waren sehr vielfältig und abwechslungsreich. Von der Aufnahme der Kurzübernächter, auch im Spät und Wochenenddienst, über Spendenannahme und -ausgabe, bis hin zum Instandhalten von allen Räumen des Hauses St. Elisabeth.

Ende 2013 war der Neubau des Hauses St. Martin vollbracht. Nun hieß es unsere neuen Bewohner im Haus St. Martin beim Einzug zu unterstützen. Fünf Personen fanden bis Ende 2013 dadurch ein neues Zuhause.

Karsten Horter und Edita Uhlova

# 10. Haus St. Martin

Der Förderverein Begegnungsstätte St. Elisabeth e. V. hatte seit Jahren Spenden für ein Haus für ältere Wohnungslose gesammelt und somit den Grundstock für das Haus St. Martin gelegt. Ende 2011 erhielt das Projekt die Förderzusage des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales (KVJS). Nun ging man 2012 in die konkrete Planung und Umsetzung des Projektes. Im Oktober 2012 war Baubeginn des Haus St. Martin, durch den langen Winter verzögerten sich die Bauarbeiten erheblich. Am 09. November 2013 war die offizielle Eröffnungsfeier und ab 01. Dezember konnten die ersten Bewohner einziehen. Ende Dezember wohnten 5 Personen im Haus St. Martin, 3 weitere werden im Januar einziehen. Es war für alle Bewohner das Ende einer langen Zeit ohne gesicherten Wohnraum.

Das Haus war in zwei Bereiche aufgeteilt, eine WG für vier ältere männliche Wohnungslose im Erdgeschoss und eine WG für vier wohnungslose Frauen im 1. Stockwerk. Jede WG wurde mit einer großen Gemeinschaftsküche, die auch als gemeinsamer Aufenthaltsraum genutzt werden konnte und jeweils vier ca. 17 qm großen Zimmern mit Nasszelle ausgestattet. Außerdem gab es noch einen Gruppenraum, der für soziale Gruppenarbeit genutzt werden konnte.

Ältere Wohnungslose, die oft schon jahrelang auf der Straße lebten, fiel es meist schwer, sich in einer eigenen Wohnung wohlfühlen, sie fühlten sich eingeeengt und es drohte Vereinsamung und damit wieder die Rückkehr in den

Kreislauf der Wohnungslosigkeit, weil man dort ja auch seine sozialen Beziehungen hatte. Da das Haus St. Martin im Garten des Hauses St. Elisabeth gebaut wurde, war eine enge Anbindung an die ZBS für Wohnungslose mit ihrer bewährten guten Beratung und Unterstützung, aber auch mit der Möglichkeit, seine alten Kontakte von der Straße zu pflegen, gegeben. Da das Haus neu gebaut wurde, konnten die WGs weitestgehend barrierefrei gestaltet werden, so dass zumindest die Männer-WG gerade auch für Menschen, die auf einen Rollator oder gar Rollstuhl angewiesen waren, geeignet war. Bei den Männern war die Beheimatung, also ein dauerhaftes Zuhause die Zielsetzung, als Alternative wäre oft nur ein frühzeitiger Umzug in ein Pflegeheim möglich. Dieser Schritt

war für einen langjährigen Durchreisenden noch schwieriger als der Einzug in eine eigene Wohnung, so dass sie trotz körperlicher Gebrechen es bevorzugten, weiterhin auf der Straße zu bleiben und damit ihrer Gesundheit noch mehr schaden.

Die WG für Frauen war räumlich komplett abgetrennt von der Männer-WG und hatte einen separaten Eingang. Hauptaugenmerk der Frauen-WG war es, wohnungslosen Frauen einen geschützten Wohnraum zu bieten, um ohne Druck eine menschenwürdige Wohnung zu finden. Wohnungslose Frauen haben weder Privatsphäre noch einen Schutzraum und nehmen oft vorschnell eine heruntergekommene Wohnung an um dem Kreislauf der Wohnungslosigkeit zu entrinnen.



1. gemeinsamer Ausflug mit den Bewohnerinnen vom Haus St. Martin auf den Stuttgarter Weihnachtsmarkt

Das Haus St. Martin sollte diese Kreisläufe durchbrechen und zwei benachteiligten Personenkreisen aus dem Kreis der Wohnungslosen die Integration in die Gesellschaft erleichtern, wenn nicht sogar erst ermöglichen.

Das Projekt war ein Beispiel wie Vernetzung und Kooperation, Engagement und Ausdauer vorher undenkbar Ideen ermöglichten. Die Caritas entwickelte in Zusammenarbeit mit dem Förderverein die Idee und Konzeption für das Haus. Der KVJS und die Aktion Mensch ermöglichten mit den bewilligten Fördermitteln die Finanzierung. Und die Grundstückseigentümerin des Grundstückes, die Elisabethenpflege steuerte dieses und den noch fehlenden Betrag zur Finanzierung bei und verwaltete den Bau und nun auch das Haus.

Den allergrößten Dank galt dem Förderverein Begegnungsstätte St. Elisabeth, aber auch der Hilfsbereitschaft der Bürger und Firmen aus Schwäbisch Gmünd und Umgebung, die durch ihr großes Engagement 150000€ an Spendenmitteln für das Haus St. Martin gesammelt hatten und es so erst möglich machten, dieses Projekt anzugehen und somit 8 sozial benachteiligten Menschen ein menschenwürdiges Zuhause, ja sogar eine Heimat in Schwäbisch Gmünd zu bieten. Ein weiteres Beispiel, das den Ruf Schwäbisch Gmünds als wahrhaft "soziale Stadt" bestätigte.

Dieses Haus soll nun mit Leben gefüllt werden. Für Freizeitveranstaltungen, soziale Gruppenarbeit, Begleitung der Klienten bei Einkäufen oder Behördengängen und der Gewinnung von ehrenamtlichen Helfern wurde eine Stelle für eine DHBW-Studentin geschaffen. Auch diese Stelle wird in den nächsten drei Jahren vom Förderverein St. Elisabeth finanziert, für dieses "Projekt im Projekt" sind weiterhin Spenden gern gesehen.

Dirk Holzmann

# 11. Förderverein Begegnungsstätte St. Elisabeth e.V.



Neben dem „Großprojekt“ Haus St. Martin unterstützte der Förderverein Begegnungsstätte St. Elisabeth e.V. auch die „kleinen alltäglichen Dinge“, die das Leben wohnungsloser und ehemals wohnungsloser Menschen leichter machten.

Zum Einen konnten hieraus die Bearbeitungsgebühren für den Personalausweis, die Kosten der Passbilder bezahlt werden oder auch die Beschaffung einer Geburtsurkunde. Zum Anderen übernahm der Förderverein auch wieder im Berichtsjahr 2013 die **Zuzahlungen** der Rezepte für wohnungslose Personen, dies war ein Betrag von fast **230,-€**.

Außerdem wurden aus dem **Entschuldungsfonds** des Fördervereins auch 2013 kleinere zinslose Darlehen an einzelne Klienten vergeben. So konnten wohnungslose Menschen auch mittels dieser Unterstützung zum Beispiel den schuldenfreien Neustart in einer eigenen Wohnung schaffen. Zum Teil wurden

auch Darlehen vergeben als Überbrückungsgeld bis zur ersten Rentenzahlung.

Laut Mitteilung der Kassiererin Andrea Stegmaier wurde von 2009 bis 2013 insgesamt ca. **23.000,- €** als **Darlehen** an unsere Klienten ausbezahlt. Erfreulich war, dass bis auf 785,-€ alles zurück bezahlt wurde. Die Raten waren unterschiedlich hoch, je nachdem, was der einzelne Klient entbehren konnte, von fünf € bis zu 40,-€ wurden monatlich zurück überwiesen.

Ein weiterer wichtiger Teil der Arbeit des Fördervereins war die Bezuschussung unseres **Mittagessensangebots**. Für unsere Einrichtung war es wichtig, ein frisch zubereitetes Essen für unsere Klienten und Besucher anbieten zu können. Damit das Essen auch für unsere Klienten bezahlbar wurde, bezuschusste der Förderverein jedes Essen mit 2,30 €. Dies bedeutete, dass sich der Förderverein mit über **3600,- €** an dem angebotenen Essen beteiligte.

Für das angebotene Mittagessen bezahlten unsere Klienten einen Eigenanteil von 1,70 €. Werktäglich nahmen zwischen 10 und 15 wohnungslose und bedürftige Menschen das Angebot wahr.

Wie jedes Jahr ermöglichte es der Förderverein, dass wir unseren Klienten zu **Weihnachten** ein kleines **Präsent** zukommen lassen konnten.

Ein neues Projekt des Fördervereins im Berichtsjahr 2013 war die **Förderung eines Studienplatzes** für eine Studentin an der Dualen Hochschule in Heidenheim. Frau Sophie Saur begann ihr Studium im Oktober 2013. Sie unterstützte die „neuen“ Bewohner im Haus St. Martin.

Unser Dank gilt allen Spenderinnen und Spendern, allen Mitgliedern des Fördervereins, die unsere Arbeit in St. Elisabeth mit Geld-, Sach- und Lebensmittelspenden unterstützten.

An dieser Stelle möchten wir, die Mitarbeiter von St. Elisabeth, uns auch ganz herzlich für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit bei der Vorstandschaft des Fördervereins Begegnungsstätte St. Elisabeth e.V. bedanken. V. a. beim Vorstand **Herr Clemens Beil**, bei **Frau Birgit Schmidt**, als stellvertretende Vorsitzende, bei **Frau Andrea Stegmaier**, als Kassiererin und bei der Schriftführerin **Janina Boxriker**.

Stephanie Vaas

## 12. Straßenzeitung „Trottwar“

Der Verein „Trottwar e.V.“ wurde bereits 1994 von engagierten Journalisten und Privatleuten gegründet. Im Mittelpunkt der Arbeit war die Arbeit für und mit sozial benachteiligten Personen. Zum Einen war und ist die Zeitung eine Plattform für die Belange und Anliegen der Betroffenen, zum Anderen können Betroffene durch den Verkauf sich eine zusätzliche oder sogar eine hauptberufliche Verdienstmöglichkeit schaffen.

Hier in Schwäbisch Gmünd waren es 2013 wiederum zwei Stamm-Verkäufer, die vorrangig im City Center und in der Fußgängerzone ihre Hefte anboten. Leider hatte unsere weibliche Verkäuferin im Berichtsjahr aufgehört Zeitungen zu verkaufen. Der Verkauf von Trott-war bot für die zwei freien Verkäufer einen bescheidenen Zuverdienst. Für die Anstellung eines festen Verkäufers, wie es zum Beispiel in Stuttgart und

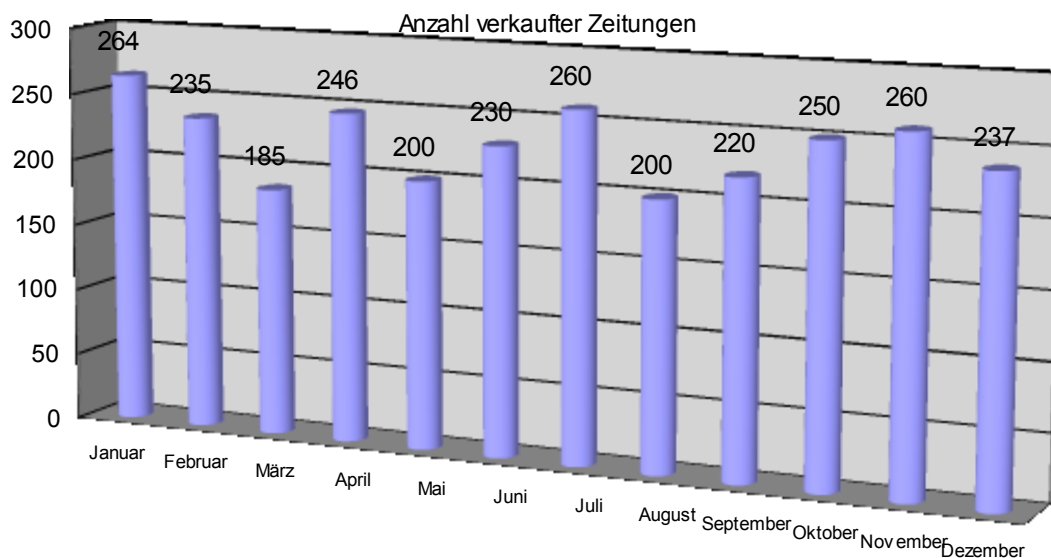
anderen großen Städten möglich war, war der Absatz an Heften hier in Schwäbisch Gmünd letztlich nicht groß genug.

Die Trott-war Verkäufer konnten über unsere Einrichtung ihre Zeitungen beziehen. Eine Zeitung kostete im Einkauf 85 Cent und wurden dann weiterverkauft für 1,70€, dies entsprach einem Zuverdienst von 85 Cent pro Zeitung. Seit Dezember 2013 wurde der bisherige Preis auf 2,10€ angehoben, die Verkäufer profitieren von den 40 Cent mehr, ihr Anteil beim Ankauf stieg auf 1,05€.

Auch im Berichtsjahr war wieder ein Rückgang der verkauften Exemplare zu verzeichnen. Wurden 2011 noch 3439 Zeitungen verkauft, waren es 2012 nur noch 3009 Exemplare, so dass 2013 der Tiefstand von 2787 verkauften Zeitungen erreicht wurde. Durchschnittlich wurden ca. 230 pro Monat verkauft.

Inhaltlich bot „Trott-war“ für die Leser auch 2013 Interessantes: Sozialpolitische Themen, ebenso wie die Geschichten wohnungsloser/ ehemals wohnungsloser, sozial benachteiligter Menschen.

Stephanie Vaas



# 13. Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen

## Termine

### Hausführungen 2013

11.01.	Gemeinderäte der Stadt Schwäbisch Gmünd
14.01.	Bufdi Gruppe
22.01.	Soz. Päd. Gymnasium
23.01.	Hausführung mit der mobilen Jugendarbeit
06.02.	Jobcenter Markt und Integration Abteilung U25
27.03.	Schülergruppe aus Albstadt
17.04.	MdL Hr. Wahl und SPD Frauen
18.04.	Hochschule für Gestaltung
03.07.	Gehörlosenschule
03.07.	Praktikantin Neustart
16.07.	Jahrgang 1942
26.08.	Sozialministerin Frau Altpeter und Jusos
21.10.	Schüler der Agnes-von-Hohenstaufen Schule GG 11/4
28.10.	LRA Team
11.11.	Realschullehrerseminar
26.11.	Sozialpsychiatrischer Dienst, Schwäbisch Gmünd
06.12.	PSB Schwäbisch Gmünd und Gruppenleiter Kreuzbund

### Andere Aktionen

28.06.	Richtfest Haus St. Martin
16.10.	Beteiligung am Ligaaktionstag
09.11.	Einweihung St. Martin
13.11.	Arbeitskreis Wohnungslosenhilfe
04.12.	Weihnachtsfeier mit Gottesdienst



# 14. Presseartikel